

Vietnams Außenpolitik in der Mitte der 90er Jahre

Die Sozialistische Republik Vietnam war 1988/89 bankrott, außenpolitisch isoliert und durch die katastrophale Versorgungslage im Innern extrem instabil. Seit Ches berühmtem Satz: "Schafft zwei, drei, viele Vietnam!" war Vietnam von einem Sieg zum anderen (Sieg über die USA, Wiedervereinigung, Besetzung Kamputscheas, Stop der chinesischen Intervention usw.) in die Katastrophe marschiert. Der "real existierende Sozialismus" in Europa brach zusammen und seine Bündnispartner in Asien, Afrika und Amerika blieben auf den Trümmern politischer, wirtschaftlicher und ideologischer Irrtümer zurück.

Der 6. Parteitag der KP Vietnams versuchte 1986 auf Glasnost und Perestroika zu reagieren und eine eigenständige, "Doi moi" genannte, Reformpolitik zu entwickeln. Das Wegbrechen der Abnehmer von Waren und Arbeitskräften, der finanziellen und militärischen Hilfe war aber nicht mehr mit einer systemimmanenten Reform auszugleichen. Der Sozialismus als gesellschaftliches System wurde geopfert, um einerseits die Macht der Partei im Staat zu sichern und andererseits ein Versinken des Landes im Chaos von Inflation, Arbeitslosigkeit, militärischem Abenteuerismus, Hunger und Regionalismus zu verhindern.

Die vietnamesische Partei- und Staatsführung war zwar in den vorangegangenen Jahrzehnten immer bemüht, sich einer totalen Isolierung und der einseitigen Festlegung seiner Außenpolitik zu entziehen – der Versuch, auf zwei Tigern zu reiten, muß aber scheitern, wenn es nur noch einen Tiger gibt.

Die politische Isolierung der SR Vietnam läßt sich aus unterschiedlichen Motiven der beteiligten Staaten erklären. Es war der Außenpolitik der ASEAN-Staaten gelungen, als Reaktion auf die Besetzung Kamputscheas (1978) und die Flüchtlingskrise (1978/80) eine relativ geschlossene Front innerhalb der ASEAN, mit der VR China, den USA, der EG und anderen OECD-Staaten aufzubauen und zusammenzuhalten. Vietnams Außenpolitik mußte nach 1990/91 daran interessiert sein, die eigene Sicherheit ohne den potentiellen Schutz durch die UdSSR neu zu begründen, und gleichzeitig einen Weg finden, der es ermöglichen würde, die wirtschaftlichen

Schwierigkeiten durch Investitionen, Kredite, Wissenstransfer und die Öffnung neuer Märkte zu überwinden. Die Politik des nach dem sechsten Parteitag herrschenden Politbüros zielte gleichzeitig in verschiedene Richtungen, denn eine einzige Maßnahme (Linie) konnte den Gordischen Knoten nicht auflösen, und ein Zerhauen, wie es noch 1978/79 in Kamputschea versucht worden war, hatte sich selbst diskreditiert.

Vietnamesische Politiker hatten vor 1986 schon erklärt, die Truppen bis 1989 aus Kamputschea abziehen zu wollen; nach 1986 wurden die Bemühungen um einen Rückzug und eine politische Lösung intensiver und führten dann auch zu einer international akzeptierten Regelung dieses einen Hauptkonflikts vietnamesischer Politik.¹ Damit war die Möglichkeit gegeben, einen Kurs der Kooperation mit den ASEAN-Mitgliedsstaaten zu entwickeln, der durch Handel, Investitionen, aber auch durch den Versuch gekennzeichnet ist, eine politische Annäherung der SR Vietnam an die Organisation ASEAN zu erleichtern.

Mit der VR China gab es nicht nur die historischen Erfahrungen des chinesischen Hegemonismus, sondern ungelöste Fragen der Grenzziehung auf dem Festland, die chinesischen Ansprüche auf die Spratley- und Paracelsus-Inseln, die unklare Rolle, die die VR China gegenüber den Auslandschinesen, auch in Vietnam, spielen will, und das Problem mit den über 250.000 chinesischstämmigen Vietnam-Flüchtlings aus den späten 70er Jahren. Alle diese Fragen waren von einer politisch-ideologischen Kontroverse über den richtigen Weg zum Sozialismus und die Beziehungen Vietnams zur UdSSR überlagert. Durch den Zusammenbruch des "real existierenden Sozialismus" wurden entideologisierte Verhandlungen über die zwischenstaatlichen Probleme möglich. Das Verhältnis entkrampfte sich schrittweise, Grenzhandel, kleiner Grenzverkehr und Schmuggel machten den Anfang, um dann ab 1991 in vielfältige diplomatische, politische und wirtschaftliche Aktivitäten auf allen Ebenen überzugehen.²

Mit der Unterzeichnung des kambodscha-Friedensabkommens (1991) in Paris war für Vietnams Außenpolitik auch ein wichtiges Hindernis für die

Verbesserung der Beziehungen zur EU und ihren einzelnen Mitgliedsländern ausgeräumt. Der Besuch des französischen Staatspräsidenten in der SR Vietnam im Februar 1993 macht diesen Wandel deutlich, obwohl auch weniger publizierte Aktivitäten, wie z.B. der Vertrag über die Rücknahme von vietnamesischen Flüchtlingen aus Hongkong zwischen der SRV und Großbritannien, für ein besseres Klima gegenüber Vietnam gesorgt hatten.

Die Normalisierung der Beziehungen zu den USA war für die SR Vietnam von besonderer Wichtigkeit. Nicht nur das direkte Handelsembargo behinderte die Modernisierung von Infrastruktur und Wirtschaft, sondern die Auswirkungen, die dies auf die Kreditvergabe des IWF und der Weltbank und auch anderer Regierungen hatte, erklären die intensiven Bemühungen Vietnams um ein »rapprochement« (Wiederannäherung). Die USA bestand auf der Aufklärung des Schicksals von 2265 Fällen von MIAs (Missing in Action), also des Verbleibs von US-Soldaten aus der Zeit des Vietnam-Krieges. Diese Bemühungen wurden durch die Lobbyarbeit der US-Veteranenverbände und durch immer neue Gerüchte über noch in Vietnam gefangen gehaltene US-Soldaten erschwert.

Gegenwärtige Situation

Im Jahr 1991 fanden die wesentlichen sichtbaren Veränderungen der vietnamesischen Außenpolitik statt; der Normalisierungsprozeß in den bilateralen Beziehungen war das Hauptelement, denn nur so und erst dann konnten Investitions-, Investitionsschutz-, Doppelbesteuerungs-, Kredithilfe- und Handelsabkommen abgeschlossen werden. Ein weiterer Wandel betraf die internationalen oder regionalen Organisationen, die begannen, ihren Bann gegen Vietnam zu lockern, z.B. IWF und GATT³ aber auch die ASEAN öffnete sich und gewährte Vietnam und Laos Beobachterstatus. Die dritte Wandlung ist Vietnams Versuch, durch flexibles, pragmatisches Vorgehen zur Lösung bestehender Probleme beizutragen und nicht auf den "ideologisch korrekten Positionen" zu beharren. Nachdem Außenpolitik für Vietnam wieder zur Kunst des Möglichen geworden ist, bleiben aber noch eine Vielzahl von Problemen auf zwischenstaatlicher und multilateraler Ebene bestehen. So gibt es z.B. mit Thailand offene Fragen der Abgrenzung des Kontinentalsockels mit einander überlappenden Ansprüchen, was für die künftige Entwicklung dieses Gebiets, besonders bei der Suche nach Erdöl und -gas und ihrer Förderung von immenser Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung beider Staaten ist. Auch Fragen des Fischfangs in den vietnamesischen Küstengewässern bela-



Vietnams Außenpolitik wieder besser gelitten: Eine Konferenzpause der Außenminister von Indonesien, China, Singapur, Vietnam und Kambodscha

aus: AW v. 3.8.94, S. 26

sten die Beziehungen in wachsendem Maß.⁴ Während Vietnam versucht, durch zwischenstaatliche Abkommen auch mit anderen Staaten am Reichtum vor seinen Küsten zu partizipieren und Beiträge zur Entwicklung seiner weiterverarbeitenden Industrie für Fischfangrechte einzuhandeln, fangen die Thai-Fischer weiter illegal in den vietnamesischen Gewässern.⁵ Die häufige Festsetzung von thailändischen Fischern schafft nicht unbedingt eine entspannte Atmosphäre zwischen beiden Staaten, denn die hinter diesem Streit stehenden beiderseitigen Interessen sind groß, und natürlich besteht in Vietnam, dessen Fischereiflotte und Fischverarbeitungsindustrie gerade im Aufbau begriffen ist, die Befürchtung, übervorteilt zu werden.

Mit der Unterzeichnung des ASEAN-Vertrags "über Freundschaft und Zusammenarbeit" haben sich Vietnam und Laos verpflichtet, auf den Einsatz von Gewalt bei der Lösung strittiger Fragen in der Region zu verzichten. Dies war eine weitere wesentliche Voraussetzung zur Schaffung eines positiven Klimas in Südostasien. Allerdings erweist sich die Aufnahme Vietnams in die ASEAN als wesentlich komplizierter als von einigen Betreibern aus den ASEAN-Wirtschaftskreisen erwünscht.

Die Gemeinschaft hatte sich in den 27 Jahren seit ihrer Gründung langsam entwickelt. Dabei war das sozialistische Vietnam der äußere Beelzebub, der den inneren Kitt für den Zusammenschluß

abgab. Nun, wo die Staatengemeinschaft sich erweitern und auch auf ihrem bisherigen Hauptfeld, der wirtschaftlichen Kooperation, schneller voranschreiten will, stellt die angestrebte Aufnahme Vietnams ein hauptsächlich wirtschaftliches und weniger ein ideologisches Problem dar. Bis zum Jahr 2008 soll der interne ASEAN-Einfuhrzoll für Industriegüter und verarbeitete Produkte auf max. 5 % gesenkt werden. Dies und die in vielen ASEAN-Staaten angestrebten Deregulierungen könnten den dann neuen Mitgliedsstaat Vietnam, der noch an der staatlichen Leitung und Kontrolle einiger Industriesektoren festhält, überfordern. Es findet eine intensive Debatte über die Frage statt, ob es eine Gemeinschaft mit abgestuften Geschwindigkeiten oder eine ASEAN plus einer um die "Indochina-Staaten" und Burma erweiterte Southeast Asian Community (SEA) geben soll oder ob die Anbindung dieser vier Nachbarländer über andere Organisationen und Assoziationen geschehen sollte. Die schnelle Aufnahme Vietnams wird von vielen Politikern und Wirtschaftsvertretern gewünscht, weil sie sich aus dem Modernisierungsboom in Vietnam die entsprechenden Gewinne erwarten. Da die ASEAN aber bisher keine Mehrheitsentscheidungen kennt, sondern nach dem Konsensprinzip arbeitet, könnte Vietnam zum Schutz seiner noch weitgehend rückständigen Industrie und seines Binnenmarkts alle beschleunigenden wirtschaftlichen Prozesse blockieren.

Eine offizielle Einladung zur Mitgliedschaft war für das Außenministertreffen in Bangkok im Juli 1994 erwartet worden. Die Außenminister der Philippinen und Malaysias waren im Vorfeld der Konferenz mit positiven Äußerungen an die Öffentlichkeit getreten.⁶

Nach der Konferenz steht der vietnamesische Außenminister mit seiner Einschätzung ziemlich allein da: "Es besteht eine allgemeine Übereinstimmung, daß Vietnam im nächsten Jahr Vollmitglied der ASEAN wird. Der genaue Zeitpunkt hängt von unseren Vorbereitungen ab."⁷

Die Aufnahme Vietnams, ob nun 1995 beschlossen oder stufenweise und später, wird noch einige schwierige Probleme für die vietnamesischen Außen- und Wirtschaftspolitikern bringen. Außenminister Nguyen Manh Cam: "Wir müssen fortfahren, die ASEAN-Strukturen vertieft zu studieren, und uns mit ihren Gesetzen, Regeln und Arbeitsweisen vertraut machen. Es ist sehr wichtig, daß wir ein großes Kontingent von Kadern aus allen Rängen und Bereichen ausbilden, damit sie kompetent sind und gute Kenntnisse in Englisch haben, so daß sie an den verschiedenen ASEAN-Komitees teilnehmen, Projekte durchführen und die Hunderte von Konferenzen besuchen können, die ASEAN jährlich abhält."⁸ Die neuen Mitglieder werden auch die Struktur der ASEAN belasten. Die langjährige Praxis, in netten Hotels unter guten alten Freunden über die eher unproblematischen Fragen zu beraten,

Kontroversen möglichst auszuklammern und dabei auf ein sehr ähnliches Grundverständnis zurückgreifen zu können, entfällt dann.

Die SR Vietnam hat aber in den Jahren seit Vo Van Kiets Reise durch alle ASEAN-Staaten (1991) schon intensive persönliche Kontakte geknüpft und in einer wesentlichen Frage gezeigt, daß sie bereit ist, die Regeln und Prozeduren der ASEAN zu akzeptieren und anzuwenden, um aktiv an der Lösung von Problemen mitzuarbeiten. Das wird auch notwendig sein, weil die SRV in der alle interessierenden Frage, wie sich die VR China gegenüber Südostasien verhalten wird, eine Schlüsselrolle spielt.

Während auf der Abschlußsitzung der vietnamesischen Nationalversammlung am 23. Juni 1994 noch einmal die volle und ausschließliche Souveränität über die Spratleys und die Paracelsus-Inseln beansprucht wurde, ratifizierte die Nationalversammlung gleichzeitig die UN-Seerechtskonvention von 1982. Die vietnamesischen Außenpolitiker haben auf verschiedenen von Indonesien moderierten inoffiziellen Gesprächsrunden mit Malaysia, den Philippinen, Brunei, der VR China und Taiwan immer wieder betont, daß es in Zukunft darum gehen müsse, die Probleme in den Gewässern vor der vietnamesischen Küste mit friedlichen Mitteln und durch Gespräche zu lösen. Dabei entstand dann die notwen-

dige Verstimmung im philippinischen Außenministerium, als Vietnam einseitig und ohne vorherige Absprache einen Leuchtturm auf einer der umstrittenen Inseln errichtete.

Gleichzeitig entstand im Juli 1994 eine gespannte Situation, als die VR China einen vietnamesischen Bohrselversorger mit Waffengewalt an der Durchführung seiner Arbeit hinderte. Die Verstimmungen zwischen Vietnam und China, bzw. deren Politikern, scheinen hier besonders tief und ernst zu sein. Auch für die ASEAN-Staaten ist das Verhalten der VR China in der Frage der Spratleys und der Paracelsus-Inseln ein wichtiger Indikator dafür, ob die verstärkte chinesische Marinerüstung als Drohgebärde gegen seine Nachbarn im Süden gewertet werden muß oder ob die chinesische Modernisierungspolitik eine Garantie für friedliche Kooperation darstellt. Die chinesische Politik ist allerdings dafür bekannt, daß sie in territorialen Fragen sehr wenig kompromißbereit ist und wirtschaftliche Überlegungen dabei eine untergeordnete Rolle spielen. Einerseits ist die ASEAN-Politik bemüht, eine einseitige Einigung zwischen der VR China und der SR Vietnam zu verhindern, andererseits geht es in den das "Südchinesische Meer" betreffenden Fragen aber auch um die Möglichkeit, durch Kooperation und gemeinsames Vorgehen, z.B. bei der Vergabe von

Bohrkonzessionen, Geld zu verdienen, was nicht möglich erscheint, solange die Rechte an diesen Gebieten umstritten sind.

Die Frage der Abgrenzung und der Rechte in den Gewässern des Golf von Tongking und im Bien Dong (dem Südchinesischen Meer) bleiben umstritten. Zwar haben sich der vietnamesische Außenminister Nguyen Manh Cam und sein chinesischer Kollege Qian Qichen anläßlich des jährlichen ASEAN-Außenminister-Treffen (1994) über die Aufnahme von Gesprächen zwischen beiden Ländern geeinigt. Entlang welcher Linien diese Gespräche geführt werden können, scheint noch unklar. Bemerkenswert war, daß die Erfolge bei den Verhandlungen über die territorialen Grenzfragen in diesem Jahr hervorgehoben wurden und auch die inoffiziellen Gespräche in Indonesien als wichtige Schritte zur Lösung des Problems gewertet wurden. Der Sprecher des chinesischen Außenministeriums, Shen Guofang, wird dann abschließend zitiert: "Beide Länder stimmen darin überein, die bestehenden territorialen Auseinandersetzungen zurückzustellen zugunsten einer gemeinsamen Entwicklung in dem umstrittenen Gebiet."⁹

Die VR China und die SR Vietnam haben es nach 1988 Schritt für Schritt verstanden, zu einer Normalisierung und einer positiven Entwicklung ihrer bilate-



Spratly-Inseln, eines der strittigen Objekte. Markiert sind die Zonen für die von den Philippinen (GSEC-63, Patag Lawak), von der VR China (Crestone) und von der SR Vietnam (Blue Dragon) Lizenzen für Ölprobearbeiten hauptsächlich an US-amerikanische Ölkonzerne vergeben worden sind.

aus: FEER v. 30.6.94, S. 20

südostasien länderreihe

herausgegeben von der
Südostasien Informationsstelle

band 1: Dez. 1993

Preis: DM 12,-

MALAYSIA

Ein Reader

140 Seiten mit 27 Artikeln, Berichten und Dokumentationen zur Geschichte, Menschenrechtssituation, Rechtsstaatlichkeit und über Probleme des Zusammenlebens der verschiedenen ethnischen Volksgruppen.

band 2: Mai 1994

Preis: DM 15,-

INDONESIEN

Eine kritische
Annäherung

Indonesien ist der größte Archipel der Erde mit grandiosen Landschaften und einer faszinierenden Kultur, ist aber auch ein Land mit einem autoritären politischen System, zahlreichen Menschenrechtsverletzungen, erheblichen sozialen Spannungen und gravierenden Umweltproblemen. Dieses Buch bietet auf 160 Seiten mit 29 Beiträgen von kompetenten Autoren und Autorinnen fundierte Einblicke in politische Zusammenhänge, in Themen und Schauplätze gesellschaftlicher Auseinandersetzungen.

Bezug:

Südostasien Informationsstelle,
Josephinenstr. 71, 44807 Bochum
Tel. 0234-502748; Fax. 0234-502790
Preise zzgl. Versandkosten

von nicht geheimen Militärinformationen usw. Dabei sollten auch Studien zu einem umfassenden Sicherheitskonzept, das auch ökonomische und soziale Aspekte einschließt, erarbeitet und diskutiert werden. Die ARF sollte dafür werben, das alle Teilnehmer sich am UN-Waffenregister beteiligen.¹² Damit ist auch auf diesem Forum, wie auch auf dem ASEAN-Außenminister-Treffen selbst, versucht worden, die gegenseitigen Befürchtungen, die aus dem Rüstungswettlauf bei gleichzeitigen Kontroversen über territoriale Ansprüche und maritime Nutzungsrechte entstanden sind, anzusprechen und längerfristig den Versuch der Vertrauensbildung über den Rahmen der ASEAN hinaus zu entwickeln.

Diese Darstellung einiger Aspekte der vietnamesischen Außenpolitik zeigen ein Bild, das notwendigerweise sehr unvollkommen bleiben muß. Die Integration in die Weltwirtschaft und die Überwindung der außenpolitischen Isolation schaffen vielfältige neue Probleme, aber auch die Notwendigkeit und Möglichkeit, alte Probleme zu lösen. Die von mir herausgestrichenen Tendenzen zur Öffnung Vietnams werden aber seit einiger Zeit durch eine innenpolitische Kampagne zur Ausrichtung von Partei und Staatsapparat gegen die "friedliche Evolution" begleitet. Inwieweit diese Innenpolitik die außenpolitischen Maßnahmen konterkarieren wird, ist bisher nicht abzuschätzen.

Eberhard Knappe

Der Autor ist Mitarbeiter an der Arbeitsstelle "Politik Chinas und Ostasiens" am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin.

Anmerkungen:

- 1) siehe Gerd Will, *Auf der Suche nach neuen Partnern, südostasien informationen* 4/91, S. 25 ff., Bochum 1991
- 2) Ramses Amer, *Sino-Vietnamese Relations and Southeast Asian Security, Contemporary Southeast Asia*, Vol. 14, No. 4, März 1993, S. 314 ff.
- 3) Seit dem 21. Juli 1994 hat die SRV den GATT-Beobachterstatus und sieht dies als einen ersten Schritt auf dem Weg zur Vollmitgliedschaft.
- 4) siehe dazu: Surin Maisrikrod, "The Peace Dividend" in *Southeast Asia: The Political Economy of New Thai-Vietnamese Relations*, in *Contemporary Southeast Asia*, Vol. 16, No. 1 Juni 1994, S. 46 ff.
- 5) siehe dazu: *The Sunday Nation*, Bangkok, vom 26.6.94 nach SWB/FE/2033 B/3 vom 28.6.1994
- 6) FEER, 28.7.1994, S. 22 ff.
- 7) Nguyen Manh Cam in einem Interview mit Nhan Dan nach SWB/FE/2072 B/2 vom 12.8.1994
- 8) a.a.O.
- 9) *The Nation*, Bangkok, vom 23.7.94 nach SWB/FE/2057 B/4 vom 26.7.1994
- 10) FEER, 4.8.1994, S. 14 f.
- 11) *Aus der Abschlußrede des thailändischen Außenministers vom 25.7.1994*
- 12) *Kyodo News Service*, Tokio, vom 25.7.1994 in SWB/FE/2059 B/1, 28.7.1994

ralen Beziehungen zu kommen. Handel, Transport und Informationsaustausch zwischen beiden Ländern nehmen zu, und zudem sind in den letzten Jahren eine Reihe von Verträgen geschlossen worden. Auch der intensive Handel mit Taiwan und das umfangreiche Investment von dort haben bisher zwischen beiden Staaten nicht zu neuen Spannungen geführt.

Unter diesen positiven Vorzeichen kann das erste Treffen des ASEAN Regional Forums (ARF) in Bangkok als ein guter Beginn gewertet werden, um nach dem Ende des Kalten Krieges auch im asiatisch-pazifischen Raum zu Gesprächen und Maßnahmen für die gemeinsame Sicherheit zu gelangen.

Die ASEAN hatte sich selbst bis zum vierten ASEAN-Gipfeltreffen 1992 in Singapur als nicht mit militärischen Sicherheitsfragen befaßte Organisation dargestellt. Der Beschluß von Singapur, die ARF durchzuführen, stellt somit eine grundlegende Veränderung dar, denn ASEAN will mit dem ARF seinen Dialog über politische und militärische Sicherheitsfragen im asiatisch-pazifischen Raum aufbauen.

Auf dem diesjährigen ersten Treffen waren 18 Außenminister anwesend. Neben den sechs aus der ASEAN waren dies die Dialogpartner, die auch sonst zu den Außenministertreffen eingeladen werden, Australien, EU, Japan, Kanada, Neuseeland, Südkorea und die USA, die ASEAN-Beobachter Laos, Papua-Neuguinea und Vietnam und die ASEAN-Konsultativpartner Rußland und VR China. Die auch in Bangkok anwesenden Delegationen aus Burma und Kambodscha nahmen am ARF nicht teil. Die Diskussion war beherrscht von der Entwicklung auf der koreanischen Halbinsel und der Spratley-Frage.¹⁰

Das Ziel der ASEAN scheint darin zu bestehen, durch vorbereitete jährliche Treffen zu sicherheitspolitischer Kooperation, vertrauensbildenden Maßnahmen und präventiver Diplomatie zur Konfliktschärfung zu kommen.

"Being the first time ever that high-ranking representatives from the majority of states in the Asia-Pacific region came to specifically discuss political and security cooperation issues, the meeting was considered a historic event for the region. More importantly, the meeting signified the opening of a new chapter of peace, stability and cooperation for Southeast Asia."¹¹

Die Gastgeber des nächsten Außenministertreffens in Brunei 1995 wurden aufgefordert, gemeinsam mit den anderen Teilnehmern über weitere Ideen zur Vertrauensbildung zu beraten. Diese Themen könnten sein: Nukleare Nonproliferation (Nichtweitergabe von Nukleartechnologie), Zusammenarbeit bei friedenserhaltenden Maßnahmen, ein regionales Peacekeeping-Trainingszentrum, Austausch